Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 41 — Donnerstag, den 18. Februar — 1897.

Ehejubiläum des Reichskanzlerpaares.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe und seine Gemahlin feierten am Dienstag die goldene Hochzeit. Von Nah und Fern liefen Glückwünsche ein; eine außerordentlich große Anzahl herrlicher Sträuße und Blumengewinde wurde im Palais abgegeben; bald glich dasselbe einem Blumenhain. Um 11 Uhr begann im Marmorsaale des Reichskanzlerpalais die Zeremonie der kirchlichen Einsegnung. Fürstbischof Dr. Kopp in vollem Ornat hielt eine Ansprache über das alttestamentarische Wort: „Das fünfzigste Jahr sollst Du feiern." Darnach celebrirte der Fürstbischof die Messe, von dem Domchor musikalisch begleitet. Nach dem Schluß der Feier erschien das Kaiserpaar zur Gratulation, Nachmittags die Präsidien des Reichstags und beider Häuser des preußischen Landtags, sowie viele Parlamentarier. Abends fand größere Tafel statt, zu der die näheren Verwandten der Familie und einige Hausfreunde geladen waren.

Der Kaiser richtete folgendes Schreiben an den Reichskanzler: „Zum heutigen Tage, an welchem es Ihnen vergönnt ist, mit Ihrer Gemahlin das seltsene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen, spreche ich Ihnen meine innigsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge Gott der Herr Sie an der Seite Ihrer Gattin noch eine lange Reihe von Jahren ungetrübten Glücks in der gleichen Rüstigkeit und Frische erleben lassen, in welcher Sie heute den Schmuck der goldenen Myrthe tragen. Zur Erinnerung an den heutigen Festtag verleihe ich Ihnen die beifolgende Ehejubiläums-Medaille. Indem ich Sie auch bei diesem Anlaß meiner vollkommenen Dankbarkeit versichere für die Treue und Hingebung, mit der Sie Ihre hervorragende Kraft alle Zeit in den Dienst des deutschen Vaterlandes gestellt haben und die Bürde Ihres gegenwärtigen so verantwortungsvollen Amtes tragen, verbleibe ich Ihr wohlgeneigter Wilhelm J. R" — Das Geschenk des Kaisers besteht in einer prachtvollen Marmorbüste Sr. Majestät in Gardes du Corps Uniform.

Kaiser Franz Joseph, König Humbert, Fürst Bismarck, sowie verschiedene ausländische Staatsmänner sandten Glückwunschtelegramme. — Die reichsländischen Blätter gedenken in herzlichen Worten der Feier und preisen die hohe geistige Ueberlegenheit des Reichskanzlers und seine reiche Erfahrung, welche er schon als Statthalter in Elsaß-Lothringen zum Segen des Landes bewährt habe und welche er heute dem Dienste des Reichs widme.

Dem „Reichsanzeiger" zu Folge wurde zur goldenen Hochzeit der Fürstin Hohenlohe, welche den Bemühungen für die Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke ein lebhaftes Interesse zuwendet, von einer Anzahl Damen eine Geldsumme überreicht, die für derartige Zwecke zur freien Verfügung der Fürstin stehen soll.

Ueber das Festmahl bei dem Fürsten und der Fürstin Hohenlohe liegt uns folgender Bericht vor: Das Mahl fand zu 66 Gedecken statt. An der Außenseite der Tafel hatten in der Mitte der Fürst und die Fürstin Platz genommen. Zu beiden Seiten des fürstlichen Paares saßen der Herzog von Ratibor und der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Nach dem dritten Gange brachte Fürst Hohenlohe-Langenburg den Toast auf das Jubelpaar aus. Der Fürst feierte den Reichskanzler als Beispiel treuester Pflichterfüllung, wie es auch der hohe Kaiserliche Herr heute anerkannt habe, und schloß mit einem Hoch auf den Fürsten Chlodwig und die Fürstin Marie. Der Fürst-Reichskanzler betonte in einer Erwiderung die Pflicht des Dankes gegen Gott, der ihn mit seiner Gemahlin die Zeitgrenze dieses Festes habe erreichen lassen, des Dankes gegen die Freunde, die er im Leben gefunden, gegen Verwandte und Bekannte, die ihn an diesem Lebensabschnitt mit Beweisen ihrer Liebe erfreut hätten. Der Reichskanzler feierte alsdann die Fürstin, die ihm in guten und bösen Tagen eine kluge Beratherin, eine tapfere Freundin gewesen sei, und schloß mit einem Hoch auf die Gäste und die Familienmitglieder. Nach kurzer Zeit brachte der Fürst einen Toast auf den Fürstbischof Kopp aus, der durch seine Anwesenheit und seinen Segen dem Feste eine hohe Weihe gegeben habe. Fürstbischof Kopp dankte in herzlichen Worten.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar.

Der Kaiser machte Dienstag Vormittag den regelmäßigen Spaziergang durch den Thiergarten. Ins kgl. Schloß zurückgekehrt, arbeitete er mit dem Chef des Militärkabinets. Mittags brachten beide Majestäten dem Reichskanzlerpaar ihre Glückwünsche zum goldenen Hochzeitsfest dar, Abends wohnten sie der Vorstellung im Schauspielhause bei.

Am 18. März, Abends 8 Uhr, findet in den Berliner Börsenräumen eine große Musikaufführung statt. Das Kaiserpaar hat sein Erscheinen zugesagt.

Die Kaiserin Friedrich ist von London in Windsor bei ihrer Mutter eingetroffen.

Das Staatsministerium hatte Dienstag Nachmittag eine Sitzung unter Vorsitz seines Vizepräsidenten v. Bötticher.

Darüber ob die freien kaufmännischen Vereinigungen als Börsen im Sinne des Börsengesetzes anzusehen seien, hat der Handelsminister Brefeld, wie verlautet, zwei Gutachten eingefordert die einander jedoch widersprechen. Die Angelegenheit soll nun entschieden werden.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat sich über die Reihenfolge, in der die zahlreich vorliegenden Initiativ-Anträge erledigt werden sollen, geeinigt, und zwar in dem Sinne, daß die in dem gegenwärtigen Tagungsabschnitt, also seit Novbr. 1896, eingebrachten Anträge zunächst zu erledigen seien. Am nächsten Schwerinstage wird dieser Vereinbarung gemäß der Margarine-Antrag zur Berathung gestellt werden.

In der Budgetkommission des Reichstages hat die General-Diskussion über die Gehaltsverbesserungen bei der großen Mehrheit der Kommission soviel Einwendungen ergeben, daß voraussichtlich die Ablehnung des ganzen Planes erfolgen wird. — Das sind nette Aussichten!

Die Meldung, daß Diäten für die Reichstagsabgeordneten in Sicht ständen, ist unbegründet. — Das dachten wir uns gleich!

Angefochten werden soll die Wahl des Nationalliberalen Dr. März im zweiten Reichstagswahlkreis Donaueschingen. Nach dem amtlichen Wahlergebniß erhielt Dr. März 10262, Bürgermeister Schüler (Ctr.) 10251 Stimmen.

Abg. Ahlwardt weilt seit Dienstag in Berlin und wird am heutigen Mittwoch seinen Sitz im Reichstage wieder einnehmen.

Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ein Rundschreiben gerichtet, worin gewarnt wird, aus dem Vermögen der Anstalten zu große Mittel für die Errichtung von Lungenheilanstalten etc. aufzuwenden. So gut der Gedanke an sich auch sei, müsse man doch mit den bis jetzt vorhandenen Einrichtungen solcher Art erst Erfahrungen sammeln. Ferner sei zu bedenken, daß die Geldfrage nicht so wie bei der Unfallversicherung sei. Die Berufsgenossenschaften könnten für eigene Krankenhäuser deshalb unbedenklicher Gelder bewilligen, weil diese ausschließlich von Arbeitgebern herrühren.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer ist unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Manteuffel in Berlin zu ihrer 22. Generalversammlung zusammengetreten. Graf Mirbach warf einen Rückblick auf die Bestrebungen des Vereins während des verflossenen Jahres, deren Erfolge bisher nicht günstig seien, und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Frhr. v. Manteuffel gedachte der Verstorbenen. Graf z. Lippe-Schoenfeld referirte über die Reinheit des ausländischen nach Deutschland importirten Getreides vom hygienischen und landwirthschaftlichen Standpunkt, wobei er zu dem Schlusse kam, daß besonders das russische Getreide stark verunreinigt und voller Bakterien zu uns gelange. Der Korreferent Prof. Heinrich bestätigte, daß das aus Rußland eingeführte Getreide den Nährboden für Krankheit erregende Bakterien abgebe. Eine Resolution, welche Mittel zur Abwehr der bezeichneten Gefahren empfiehlt, gelangte zur einstimmigen Annahme. Reichstagsabgeordneter Rettich plaidirte alsdann für baldige Einführung des Margarinegesetzes, das zum Schutze der Butter unerläßlich sei. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die zu dem § 1 des dem Reichstage vorliegenden Margarine-Gesetzentwurfs eine genaue Definition über das Wesen der Margarine verlangt. Die Berathungen werden fortgesetzt.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer nahm einstimmig folgende Resolution an: Die Staatsregierung wolle erstens eine scharfe Kontrolle über sämmtliches in den Börsenhandel kommende Getreide betreffs gesundheitsschädlicher und minderwerthiger Beimengungen und Unsauberkeiten ausüben und die Getreideeinfuhr aus verseuchten Gegenden verbieten; zweitens baldthunlichst durch ein Gesetz die Mühlen- und Futtermittelhändler mit einer Strafe und Entschädigungspflicht bedrohen, welche gesundheitsschädliche Futtermittel in den Handel bringen. — Ferner nahm die Vereinigung eine Resolution an, in der sie sich mit dem im Reichstag eingebrachten Margarineantrag einverstanden erklärt.

Eine Versammlung von Mehl- und Mühleninteressenten aus ganz Deutschland findet auf Einladung des Grafen Posadowsky dieser Tage in Berlin statt.

Als Feldzug, für welchen den daran betheiligt gewesenen Deutschen ein Kriegsjahr anzurechnen ist, sollen gelten die Kriege gegen die Chauashottentotten und gegen die Hereros in Südwestafrika und der Ueberfall in Usandani in Ostafrika.

Der 16. ordentliche Adelstag der deutschen Adelsgenossenschaft hat am Dienstag in der Kriegsakademie zu Berlin seine Berathungen begonnen. Dem von Herrn v. Wedel vorgelegten Geschäftsbericht ist eine vielseitige Thätigkeit der Genossenschaft namentlich auf humanitärem Gebiete zu entnehmen. Die allgemeinen Geschäftsunkosten betragen 13 667 Mk., die Gesammtausgaben 30 603, die Einnahmen an

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

46. Fortsetzung.

„Unter dem Vorwande? Nein, Herr Assessor; sondern indem wir Herrn Duprat bewachen. Dieser Mensch hat mir von seinem ersten Erblicken an einen zweifelhaften Eindruck gemacht. Das, was Sie von ihm hörten, bestätigt nur meine eigene Vermuthung. Durch List und Schmeichelkunst seine einflußreiche Stellung erworben, benutzt er dieselbe zur Befestigung seines Haltes an dem charakterschwachen Commerzienrath, indem er dessen Sohn verdrängt und sich an seine Stelle setzt. Das Ende vom Liede wird sein, daß er Fräulein Etwold heirathet und sich zum Socius machen läßt, um endlich Alles an sich zu raffen, während der legitime Erbe sich mit einem elenden Pflichttheil begnügen muß."

„Sie meinen", fragte Soltmann erschreckt, „daß dieser Mensch wirklich so verwegene Aspirationen hegen könne?"

„Und warum nicht? Es sind wohl mehr auf Schleichwegen zu Vermögen und Ansehen gekommen als auf dem geraden Wege ehrlicher Arbeit. Es wäre nicht unmöglich, daß er den jungen Etwold gewarnt hätte, um ihn so los zu werden für immer. Was haben Sie hier noch ermittelt?"

„Herrn Eduards Charakter betreffend genug, um ihn uns zu empfehlen und zugleich verdächtig zu machen. Ueber die Maßen leichtsinnig und gutmüthig, jedem stärkeren Willen sich fügend, bleibt es mehr von seinem Umgang abhängig, was er war und ist."

„Dieser Umgang, ja, ja; ich kann mir's denken, daß ihn der erhoben oder heruntergerissen hat; und jedenfalls war das Letztere der Fall."

„Doch nur nach der einen Seite. Meiner eigenen Beobachtung nach hat die Tochter des Nachtwächters König nur gut auf ihn eingewirkt."

„Aber ihr Einfluß ist kein nachhaltiger gewesen."

„Nein, denn er scheint wenig auf sie gehört zu haben, als sie ihn vor Menschen, wie diesen Baron Dryden warnte. Wenn wir den hätten! Sie haben ihn in der Residenz nicht ermitteln können?"

„Keine Spur von ihm."

„Und doch soll er nach der König dort gelebt haben."

„Also unangemeldet?"

„Aller Wahrscheinlichkeit nach."

„Sehr verdächtig!"

„Sehr."

„Aber besser, Soltmann, Sie befragen das Mädchen noch einmal genau. Sie wird eine persönliche Beschreibung zu geben im Stande sein; und ganz unter der Hand forschen Sie auch danach, ob sie es war, die den jungen Mann hier warnte. In diesem Falle ist er vielleicht gar nach der Residenz gegangen, wo ich sogleich nach ihm forschen lassen werde. Das Haus des Nachtwächters wie das des Commerzienraths wird unter polizeiliche Bewachung gestellt. Der Commerzienrath selbst, Duprat, sein vertrauter Prokurist, und Fräulein König erhalten eine Leibgarde. O, wir werden, nun wir einen ersten Halt gefunden, das Dunkel schon lichten, welches über diesem geheimnißvollen Morde liegt. Die aufgedeckte Falschmünzerei ist ja ein neuer Fingerzeig in dieser Richtung."

„Ich hoffe, daß wir dem Recht zum Siege verhelfen werden," sagte Soltmann ernst. „Was gedenken Sie nun zu thun, Herr Commissar?"

„Sofort zurückzureisen," erwiderte dieser, „und alle Anordnungen zu treffen, um Herrn Eduard, wenn er in die Falle gegangen, nicht wieder hinaus zu lassen. Verweilen Sie noch hier. Horchen Sie hierhin und dorthin. Was der Eine nicht weiß, weiß der Andere. Endlich findet sich Etwas, was der Beachtung werth ist. Denken Sie an die seidene Jacke, welche Sie im Wintergarten des Etwold'schen Hauses fanden, und was daraus geworden. Sobald Sie können, kommen Sie nach; und dann wollen wir uns bedenken, wie wir Jemand in Etwold's Haus einschmuggeln, der den Commerzienrath in seinen eigenen vier Wänden bewacht."

„Vielleicht ist sein Sohn dort versteckt," sagte Soltmann halb in Frage."

„Ein kühner Gedanke," entgegnete der Commissar. „Wir wollen diese Möglichkeit ins Auge fassen" —

Als der Commerzienrath wenige Stunden später nach der Wohnung Eduards zurückkehrte, fand er den Commissar nicht mehr da.

„Gut, daß Sie kommen," sagte Soltmann. „Ich wollte eben zu Ihnen."

„Warum? Haben Sie noch Etwas entdeckt?"

„Nein. Aber die Sachen hier —"

„Ich komme, um die kleine Angelegenheit zu ordnen."

„Sie meinen wegen der Miethe und Dergleichen?"

„Ich werde alles bezahlen und die Effekten meines Sohnes —"

„Verzeihen Sie, die behalten wir."

Der Commerzienrath warf dem Sprecher einen wüthenden Blick zu.

„Es ist also besser, fuhr Jener unbeirrt fort, wenn wir zusammen gehen. Noch hat die Frau hier keine Ahnung von meinem Charakter und dem Zweck meines Kommens."

„Sie müßte sehr dumm sein, wenn sie nicht merkte —" begann der Commerzienrath ärgerlich und brach dann kurz ab, da er fühlte, daß ihn der Zorn übermannte.

„Bah!" sagte Soltmann dagegen, „sie hält mich schlimmsten Falls für Ihren Abgesandten und hält die ganze Affäre für einen Conflict zwischen Vater und Sohn. Das ist ja nichts Seltenes in Ihren Kreisen."

„Und giebt der Vermuthung den weitesten Spielraum."

„Aber es ist doch nicht zu ändern."

„Werden Sie die Koffer schon hier expediren?"

„Ach so, wegen der Adresse meinen Sie? Nein, nein. Ich

Beiträgen 29 877 Mk. Das Vermögen hat sich von 226,315 auf 224 510 Mk. vermindert.

Die vom deutschen Reich zur Erforschung der Pest nach Ostindien entsandte Kommission wird im Laufe dieser Woche die Heimath verlassen, um sich zunächst nach Bombay zu begeben.

Die kürzlich in Leipzig gegründeten Vereine der Arbeiter der preußischen und sächsischen Staatsbahnen sind polizeilich aufgelöst worden, weil sie entgegen den Bestimmungen des Vereinsgesetzes mit anderen in Verbindung getreten sind.

Der Redakteur Wagner von der „Deutschen Tageszeitung“ in Berlin wurde wegen Beleidigung des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Anklage lag ein Artikel der genannten Zeitung zu Grunde, der sich mit der bekannten Mittheilung der „Bank- und Handelsztg.“, beschäftigte. der Zar habe seiner Zeit den Fürsten Bismarck nicht besucht, weil man ihm davon in Breslau abgeredet habe. Der inkriminirte Artikel deutete nun an, daß diese Mittheilung vom Frhrn. v. Marschall herstamme und mit derselben ein Angriff gegen den Fürsten Bismarck und zugleich gegen den Kaiser bezweckt sei. Staatssekretär v. Marschall, der als Zeuge vernommen wurde, konnte natürlich vollständig nachweisen, daß er an der Mittheilung über den unterbliebenen Zarenbesuch ganz unbetheiligt sei und im Auftrage des Reichskanzlers das Dementi im „Reichsanzeiger“ veranlaßt habe.

In Hamburg tritt am 1. März d. J. für die Hamburg-Amerika-Linie eine vollständige Neugestaltung der Arbeits- und Anstellungsbedingungen im Quai-Betriebe ein, die in erster Linie den Zweck verfolgt, die Arbeiter durch feste Anstellung in ein dauerndes Arbeitsverhältniß zur Gesellschaft zu bringen. Die Krahnführer die Vorarbeiter, die Schuppenschreiber, die vereidigten Wäger sowie die Küper werden mit 1monatlicher Kündigung angestellt und in die Pensionskasse aufgenommen. Es werden ferner auf jedem Schuppen 20 feste Arbeiter mit 14tägiger Kündigung angestellt. Für alle die genannten Kategorien von Arbeitern erhöhen sich die Löhne nach 2jähriger Dienstzeit ohne weiteres jährlich um 52 Mk., bis nach 5 Jahren der Maximal-Lohnsatz erreicht ist.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 16. Februar.

Weiterberathung des Militäretats in zweiter Lesung.

Eine Resolution v. Vollmar zum Titel „Höhere Truppenbefehlshaber“, nach welcher Fourage-Rationen künftig nur für dienstlich nothwendige und jedenfalls nur für thatsächlich vorhandene Pferde geliefert werden sollen, wird der Budgetkommission überwiesen und alsdann der Titel bewilligt.

Beim folgenden Titel „Militär-Aerzte“, welcher gleichfalls genehmigt wird, erklärt Kriegsminister von Goßler auf eine Anregung des Abg. Fritzen (Ctr.), daß er persönlich eine Aufbesserung der Stellung der Aerzte für berechtigt erachte und eine solche in wohlwollende Erwägung ziehen werde.

Nach Annahme einer Reihe weiterer Titel weist Abg. Weiß (frs. Vp.) auf die den Civil-Musikern aus einer Vermehrung der Militär-Musiker erwachsende Konkurrenz hin.

Beim Kapitel „Naturalverpflegung“ theilt Abg. von Podbielski (kons.) mit, daß die Kommission einmüthig für die Einführung des warmen Abendbrodes eingetreten sei.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski erklärt, daß dieser Frage beim Etat 1898/99 näher getreten werden solle.

Auf eine Anregung des Abg. Weiß (frs. Vp.), bemerkt Generalmajor Frhr. v. Gemmingen, daß die Verwaltung mit der Uebertragung von Lieferungen an Gerbervereinigungen gute Erfahrungen gemacht habe.

Beim Kapitel „Garnisonverwaltung und Serviswesen“ führt Abg. Nadbyl (Ctr.) Beschwerde über Flurschäden durch Manöver und deren unzureichende Entschädigung.

Generalmajor Frhr. v. Gemmingen verspricht Prüfung des ihm darüber zur Verfügung gestellten Materials.

Abg. Frank (natlib.) bemängelt die zu geringen Verpflegungsgelder, Abg. Rösicke (b. k. Fraktion) wünscht eine Statistik über die Arbeiterverhältnisse bei Garnisonsbauten und Einführung von Schutzbestimmungen für Arbeiter in Militärbetrieben.

Kriegsminister v. Goßler sichert die Erörterung dieser Fragen zu.

Nach Bewilligung dieser und weiterer Kapitel wird ein Antrag von Vollmar auf Beschränkung der Reisekosten, Diäten 2c. für Offiziere der Budgetkommission überwiesen, und eine Resolution der Kommission auf höhere Vergütung von Vorspanndiensten angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Weiterberathung; Konvertirungsvorlage; Interpellation v. Levetzow über Organisation des Handwerks.

[Schluß 3¼ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 16. Februar.

Nach Genehmigung zweier kleiner Vorlagen beginnt die Berathung des von der Kommission zur Annahme empfohlenen Antrages Frankenberg auf Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für Massengüter bezw. Einführung von Staffeltarifen auf den Staatsbahnen in Verbindung mit einem Abänderungsantrage Stolberg-Wernigerode auf durchgängige Einführung von Staffeltarifen für alle Güter und Strecken auf den Staatsbahnen.

Nach längerer lebhafter Debatte, in deren Verlaufe Staatsminister Thielen ausführt, daß er Namens der Regierung keine Erklärung abgeben könne, daß er persönlich aber richtig angewandte Staffeltarife für das Ideal der Tarifpolitik halte, wird der Antrag Stolberg-Wernigerode angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Lehrerbesoldungsgesetz.

[Schluß 4½ Uhr.]

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 16. Februar.

Zweite Berathung des Etats „Justizverwaltung“.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen des Abg. Arndt (freik.) giebt Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) dem Wunsche nach Einrichtung eingehender Kollegien über Staats- und Verwaltungsrecht, sowie nach einer genauen Prüfung in diesem Fache Ausdruck.

Justizminister Schönstedt erkennt den Wunsch als berechtigt an. Es müsse zugegeben werden, daß auf manchen Universitäten nicht genügend Gelegenheit zum Studium dieser Fächer vorhanden sei. Es stehe ihm allerdings eine Regelung akademischer Lehrfragen nicht zu, er wolle aber mittelbar in dem gewünschten Sinne wirken.

Einem Wunsche des Abg. Rickert (freis. Vg.) über Gleichstellung der Justizbeamten Waldecks mit denen Preußens bei der Gehaltsaufbesserung sagt der Justizminister wohlwollende Berücksichtigung zu, wenn auch die Frage noch nicht zur Erwägung gelangt sei.

Abg. Porsch (Ctr.) tritt für eine vollständige Reform der Civilprozeßordnung ein und spricht sich gegen eine Reform aus, die nur so weit gehe, als die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches bedingt. Namentlich sei eine Aenderung der Bestimmungen über Zwangsvollstreckung nöthig.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgg. Hansen (freikons.) und Werdeck (kons.), sowie der Geheimrath Vierhaus betheiligen, tritt Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) für die Wünsche der Kanzleibeamten auf eine bessere Besoldung und Erlangung etatsmäßiger Stellen ein.

Justizminister Schönstedt weist demgegenüber auf die Nothwendigkeit der Berücksichtigung der Militäranwärter hin, die einen Anspruch auf diese Posten hätten. Es sei allerdings wünschenswerth, daß die Reform der Civilprozeßordnung weitergehe, als das Bürgerliche Gesetzbuch bedinge, man müsse sich aber vor dem Zuviel hüten. Die Justiz-Verwaltung sei übrigens in den nächsten Jahren durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches derart in Anspruch genommen, daß sie um Nachsicht bitten müsse, wenn sie nicht allen Wünschen gerecht werden könne. (Beifall.)

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Friedberg (natl.) Eynatten (Ctr.), Wetekamp (fr. Vp.), Enneccerus (nl.) und Riepenhausen (kons.) der über den schlechten Zustand der Gerichtsgebäude Beschwerde führt.

Justizminister Schönstedt und Geh. Ober-Finanzrath Belian erkennen diese Mängel bereitwillig an. Die Herabsetzung des diesjährigen Extraordinariums von sieben Millionen auf fünf Millionen sei auch nur erfolgt, weil eine Reihe von Plänen noch nicht genügend ausgearbeitet war.

Der Titel wird schließlich bewilligt, ebenso Kapitel 72 und 73 (Justizprüfungskommission und Oberlandesgerichte).

Abg. Stöcker (b. k. Fr.) verwahrt sich den Abgg. Munckel und Frhr. v. Stumm gegenüber gegen Vorwürfe der Unwahrheit und Verleumdung und wird wiederholt vom Vizepräsidenten Krause unterbrochen. Er nennt Frhrn. v. Stumm schließlich „unzurechnungsfähig.“

Abg. v. Zedlitz (freikons) will hiergegen protestiren, wird aber ebenfalls vom Vizepräsidenten unterbrochen.

Nach längerer Debatte wird dann der Titel bewilligt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Justizetat. [Schluß 4 Uhr.]

Ausland.

Orient. Auf Kreta ist es den Griechen trotz der „Einmüthigkeit“ der Großmächte gelungen, größere Truppenmassen zu landen. Die Landung des griechischen Expeditionskorps geschah in der Bai von Kolymbari; die Kriegsschiffe „Hydria“ und „Miaulis“ unterstützten die Landung. Das Expeditionskorps, welches auf Kanea vorrückt, wurde bei der Landung von 2000 bewaffneten Kretern mit Begeisterung empfangen. — Oberst Vaßos richtete vom Kloster Gonia die nachstehende Proklamation an die Kreter: „Die Leiden, die Ihr, den Ausschreitungen eines fanatischen Pöbels ausgesetzt, in dem gegenwärtig herrschenden Zustande der Anarchie erduldet, erweckten das nationale Bewußtsein und riefen eine tiefe Bewegung in dem hellenischen Volke hervor. Der beklagenswerthe Zustand eines Volkes derselben Rasse und derselben Religion, dessen Schicksal das unsere ist, konnte nicht länger ertragen werden. Der König beschloß, dieser Lage durch die militärische Besetzung Kretas ein Ende zu machen. Indem ich diese Besetzung den Bewohnern der Insel ohne Unterschied der Religion und der Nationalität kund thue, verspreche ich im Namen des Königs, daß ich die Ehre, das Leben und das Vermögen der Bewohner beschützen und ihre religiösen Ueberzeugungen achten werde, indem ich ihnen den Frieden und die Gleichheit bringe.“ — Nach einer Depesche aus Kreta hat das griechische Expeditionskorps das Fort Aghia angegriffen und eingenommen; 400 Türken, unter ihnen ungefähr 100 Soldaten, wurden gefangen genommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 16. Februar. Am Sonnabend fand im Saale des Kaiser Wilhelm-Schützenhauses ein Konzert der Schüler-Kapelle des Kgl. Gymnasiums und nach dem Konzert ein Tänzchen statt. Nach Schluß des Tanzes wurde der Kaffee eingenommen. Hierbei sprach Direktor Dr. Preuß den Schülern für ihre Bemühungen seine Anerkennung aus, ermahnte sie aber auch, die Wissenschaft in keiner Weise zu vernachlässigen

— Der aus Anlaß der Melanchthonfeier veranstaltete christliche Familienabend war so stark besucht, daß der Saal des Schützenhauses kaum ausreichte.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 16. Februar. Die Bromb. „Ostd. Pr.“ schreibt: In der Angelegenheit des im Kreise Schwetz belegenen Rittergutes Topolno ist nunmehr die Entscheidung gefallen. Wie erinnerlich, hatte die Ansiedelungskommission das Gut im Herbst vor. Js. in der Zwangsversteigernng erworben. Das Zuschlagsurtheil war sowohl von der Vorbesitzerin als auch von ihrem Ehemanne mit der Beschwerde angefochten worden, die zunächst bei dem Landgericht Graudenz Erfolg hatte, jedoch in der weiteren Instanz bei dem Oberlandesgericht Marienwerder als unbegründet zurückgewiesen worden war. Bei der Wichtigkeit, die der Sache von polnischer Seite beigelegt wurde, war es nicht zu verwundern, daß — wenn auch mit wenig Aussicht auf Erfolg — auch noch das Reichsgericht angerufen wurde. Bereits vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß dieses die Entscheidung der Vorinstanz und damit auch das Zuschlagsurtheil bestätigt habe. Neuerdings ist diese Nachricht in der polnischen Presse angezweifelt worden. Diese Zweifel dürften aber nun beseitigt sein, nachdem den Interessenten die reichsgerichtliche Entscheidung mit dem oben angegebenen Inhalt in den letzten Tagen zugestellt worden ist. Allerdings war damit zunächst nur die Beschwerde des Ehemannes beseitigt, indessen ist auch auf die Beschwerde der Ehefrau eine Entscheidung ergangen, welche das Zuschlagsurtheil bestätigt, und da nach der feststehenden Indikatur der Erfolg einer weiteren Beschwerde vollkommen ausgeschlossen ist, so muß Topolno als endgiltig in den Besitz der königlichen Ansiedelungskommission übergkegangen betrachtet werden.

— **Graudenz**, 16. Februar. In der vorigen Woche wurde am hiesigen Kgl. Schullehrerseminar die Abgangsprüfung abgehalten (die letzte im alten Gebäude.) Gemeldet hatten sich sämmtliche 26 Zöglinge der 1. Klasse, von denen 24 die Prüfung bestanden. Unmittelbar an die Abgangsprüfung schloß sich unter dem Vorsitz des Seminardirektors Salinger die Aufnahmeprüfung, zu welcher sich drei Bewerber gemeldet hatten. Zwei wurden für reif zum Eintrit in ein Seminar erklärt.

— **Pelplin**, 15. Februar. Zu gestern Nachmittag war eine Versammlung des hiesigen Sokol-Vereins anberaumt. Als zur Ueberwachung der Versammlung ein Gensdam erschien, wurde diesem vom Vorsitzenden eröffnet, daß die Versammlung nicht stattfinden würde. Das soll solange nicht geschehen, bis vom Gericht entschieden ist, ob der Sokol-Verein, dessen Vorstand, wie bereits berichtet, wegen Nichterfüllung des Vereinsgesetzes in Strafe genommen worden, als ein politischer anzusehen ist.

— **Löbau**, 15. Febr. In der letzten Nacht wurde im hiesigen Rathhause ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe drangen von der Straße aus auf den Hof und von diesem durch Aufbrechen eines Flurfensters in das Erdgeschoß, wo sie mittels eines Nachschlüssels die Thür der Kämmereikasse öffneten. Hier erbrachen sie dann Tisch- und Pultkasten und stahlen gegen 300 Mk. Auch in das Kassengewölbe versuchten sie einzudringen, aber die eiserne Thür leistete ihnen erfolgreichen Widerstand.

— **Aus dem Kreise Löbau**, 16. Februar. Ein Arbeiter vom Gute Zajonskowo wollte Abends den Heimweg vom Bahnhofe zu seiner Wohnung antreten. Bei dem Schneetreiben irrte er vom Wege ab und kam durch das Gut Kullig. Hier wurde er auf den rechten Weg geführt. Am nächsten Tage jedoch fand man den Mann etwa 1000 Schritt hinter Kullig erfroren.

— **Marienburg**, 16. Februar. Von den Schneiderinnen Marienburgs ist der „Nogat-Ztg.“ folgende energische Zuschrift zugegangen: „Bereits haben bald alle Vereine einen Ball oder ein anderes Vergnügen veranstaltet, es bleibt jetzt noch übrig und wäre wünschenswerth, daß auch für die Schneiderinnen, von denen Marienburg überfüllt ist, ein Vergnügen oder eine Erholungsstunde käme, sie, die soviel Zeit und Anstrengung, ja sogar Nächte opfern, um die Ballgarderobe für andere herzustellen. Hoffentlich findet meine gute Meinung Anklang.“ — Schade, daß Marienburg keine Soldaten hat, dann würden die tanzlustigen Schneiderinnen wohl nicht zu kurz kommen.

— **Elbing**, 15. Februar. Die hiesige Strafkammer hat heute den Dr. Gottschalk-Königsberg und den Cigarrenhändler Stolpe aus Danzig wegen Beamtenbeleidigung anläßlich des letzten sozialdemokratischen Parteitages zu je 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

— **Danzig**, 17. Februar. Der für den 22. d. M. in Aussicht genommene Ball im Oberpräsidium hat in Folge einer Erkrankung der Frau v. Goßler abgesagt werden müssen. — Aus Dragoer wird gemeldet, daß der Dampfer „Jenny“ aus Danzig, welcher sich mit Zucker auf der Reise von Danzig nach London befand, vom Treibeise auf die Süd-West-Seite der Insel Saltholm geworfen worden und gesunken ist. Der Dampfer liegt mit dem Regeling im Wasser und ist mit Wasser gefüllt. Die Bemannung hat das Schiff verlassen und bleibt in der Nähe. Es ist ein Bergungsdampfer requirirt.

— **Tilsit**, 15. Febr. Die städtischen Behörden haben eine Eingabe an das Staatsministerium gegen das Einfuhrverbot russischer Gänse gerichtet.

— **Argenau**, 16. Februar. Ende der vorigen Woche wurde in der Nähe der Stadt ein Arbeiter aus Godziemba erstarrt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche im Lazareth hatten zunächst anscheinend keinen Erfolg. Als man aber nach einiger Zeit wieder nach ihm sah, war er ausgerückt. Er wurde auf dem Markt wieder festgenommen und zurückgeführt. Nach einigen Tagen sorgfältiger Pflege konnte er vollständig gesund entlassen werden. — Seit dem 1. Februar ist der frühere Steuerbeamte Vanselow aus Nakel als 2. Stadtwachtmeister und Vollziehungsbeamter hier angestellt. — Sonntag, 21. d. M., feiert der hiesige Männergesangverein in Witkowskis Tivolisaal sein 7. Stiftungsfest durch Konzert, Gesänge, komische Vorträge, Theater und Tanz. — Die Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I. am 21. bis 23. März wird hier wahrscheinlich in folgender Weise begangen werden: Sonntag, 21. März, Festgottesdienste, Montag, 22. März, Festakte in sämmtlichen Schulen, Festdiner in Pfeilers Hotel du Nord, Abends Illumination, Fackelzug sämmtlicher Vereine mit Musik und Kommers in Witkowskis Tivolisaal, Dienstag patriotischer Familienabend in demselben Saale.

— **Inowrazlaw**, 15. Februar. Die Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. liegt in den Händen eines Komitees, bestehend aus den Herren Landrath v. Oertzen, Regimentskommandeur Haupt und Erster Bürgermeister Hesse. Es sollen u. A. am dritten Festtage die Volksschüler auf Kosten der Stadt in vier Lokalen bewirthet werden. Es sind hierzu vom Magistrat 1 500 Mk. ausgesetzt. Für die Bürgerschaft ist Festessen, großer Fackelzug und Festkommers in Aussicht genommen. — Am Sonntage wurden hier, dem „Ges.“ zu Folge, 4 Strolche festgenommen, die sich in polnischen Kostümen und mit umgeschnalltem Säbel herumtrieben.

— **Garnsee**, 16. Februar. Auf der Bahnstrecke Garnsee-Lessen, welche vorgestern in Folge von Schneeverwehungen gesperrt war, ist im Laufe des gestrigen Nachmittags der Betrieb wieder aufgenommen worden.

— **Gnesen**, 16. Febr. Gegen den vom Amt suspendirten Bürgermeister Roll, der bei der Schlußfeier der Nahrungsmittel-Ausstellung bekanntlich einer Militärkapelle verboten hatte, nach dem von ihm ausgebrachten Kaiserhoch die Nationalhymne zu spielen, ist nunmehr Termin in Posen auf den 2. März anberaumt. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Bromberger Bezirksausschuß hatte bekanntlich auf Amtsentsetzung erkannt. — Das Posensche Landgestüt Gnesen hat für dieses Jahr im Regierungsbezirk Bromberg 31 Beschälstationen mit zusammen 92 Landbeschälern errichtet.

— **Posen**, 16. Febr. Die Strafkammer verurtheilte den verantwortlichen Redakteur des „Kuryer“ Johann Smolinski wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Beleidigung der Kgl. Staatsregierung zu 600 Mark Geldstrafe.

Lokales.

Thorn, 17. Februar 1897.

± [Personalien.] Der Amtsrichter Rother in Stuhm ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Breslau zugelassen. — Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Gerichtsdiener Brauer in Culmsee, zugleich als Kastellan an das Landgericht in Elbing und der Gerichtsdiener Kudcztnski bei dem Amtsgericht in Graudenz an das Amtsgericht in Culmsee. — Der Kreisschulinspektor Ortlieb in Bromberg ist zum Seminardirektor mit dem Range eines Rathes vierter Klasse ernannt und zum 1. April mit der Direktion des Seminars zu Kyritz beauftragt worden.

— [Cultur- und Litteraturverein.] In der am Sonntag stattgefundenen Vorstandswahl wurden die Herren Dr. Rosenberg, Dr. Stein, H. Moskiewicz und Bäckermeister Levinsohn in den Vorstand wieder- und Goldarbeiter Loewenson neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Samuel Wollenberg u. Wiener gewählt.

---

nehme die Sachen mit in mein Hotel und sende sie von dort aus zur Bahn.“

„Und was können Ihnen diese Gegenstände — zumeist Garderobe und Wäsche — nützen?“

„Unter Umständen sehr viel. Wir können jetzt noch nicht sagen, was hiervon Werth hat und was nicht — wenigstens für uns —; darum nehmen wir das Ganze.“

Der Commerzienrath sagte Nichts mehr. Was konnte er auch noch thun? Während Soltmann die Sachen nun einpackte — die Koffer hatte er schon früher erbrochen — begab er sich zur Wirthin, um deren Ansprüchen zu genügen und ihr beruhigende Erklärungen zu geben. Dann verließen beide das Haus. Die Sachen wurden im Miethswagen mit nach Soltmann's Hotel genommen, wo der Commerzienrath sich von Jenem verabschiedete.

„Verderben gehe Deinen Lauf,“ dachte er ingrimmig bei sich. „Ich kann nichts mehr thun, um es aufzuhalten.“

Spät in der Nacht kam er zu Haus wieder an. Er hatte vorher telegraphirt und fand Alles zu seiner Aufnahme bereit. Auch Duprat war wieder da, und natürlich konnte er nicht umhin, Jenem zu erzählen, daß Eduard, durch irgend Jemand gewarnt. die Flucht ergriffen habe.

„Mein treuer Dryden!“ dachte Duprat. „Er hat seine Sache gut gemacht.“

Der Commerzienrath ließ ihn nicht zu lange in dieser angenehmen Täuschung.

„Sagen Sie mir ganz aufrichtig,“ begann jener, „Sie waren es doch nicht, der aus mißverstandenem Interesse sich der Unannehmlichkeit aussetzte, für einen Wortbrüchigen und Lügner gehalten zu werden? Sie haben jenes chiffrirte Telegramm an Eduard nicht gesandt, wie?“

Duprat. der zuerst eine Bewegung edler Entrüstung gemacht, blickte verdutzt, als von dem Telegramm die Rede war.

„Ein Telegramm?“ fragte er. „Davon haben Sie ja noch kein Wort gesagt. Durch ein Telegramm ist Herr Eduard gewarnt worden?“

„Chiffrirt und von hier gesandt,“ erwiderte Etwold mißtrauisch. „Wer kann das wohl gesandt haben?“

Duprat zuckte die Achseln.

„Ich jedenfalls nicht,“ sagte er, „da ich wußte, daß Sie Ihr Ehrenwort verpfändet hatten. Aber hat man in Herrn Eduard's Wohnung noch andere Anhaltspunkte für die angebliche Münzfälschung gefunden? Gewiß nein.“

Der Commerzienrath schüttelte finster den Kopf.

„Man sucht jetzt den Baron,“ sagte er, „der Eduard, wie es scheint, zu allen seinen Ausschweifungen verleitete.“

Duprat wechselte die Farbe. Was er vorhin nur vermuthet, schien ihm jetzt gewiß daß nämlich Dryden, statt selbst nach M. zu reisen, dorthin nur telegraphirte, um dann selbst zu fliehen, und daß man seine Karte bei Eduard gefunden.

„Den Baron?“ fragte er unsicher. „Welchen Baron?“

„Sie müßten ihn doch kennen,“ entgegnete ärgerlich der Commerzienrath.

„Ich? Wieso denn ich?“

Man nannte Ihren und seinen Namen zusammen und schrieb Ihnen gemeinschaftlich einen bösen Einfluß auf Eduard zu.“

Duprat bedurfte seiner ganzen Kaltblütigkeit, um den forschenden Blick Etwold's auszuhalten. Er fand nicht sogleich eine Antwort auf dessen Anschuldigung.

„Sie schweigen,“ bemerkte jener streng.

„Ja, ich bin sprachlos vor Erstaunen,“ gab Duprat jetzt zu, „daß man so etwas sagen und noch mehr, daß Sie es glauben können. Ich kenne gar keinen Baron Dryden —“ Er stockte; er hatte ein einziges Wort zu viel gesagt, das aber in diesem Augenblick schwerer wog als eine ganze Rede.

„Dryden?“ fragte Etwold. „Nannte ich Ihnen denn schon den Namen?“

„Ich glaube doch, daß Sie ihn nannten.“

„Ich glaube nicht, nein, ich bin mir dessen sicher, daß ich den Namen noch nicht nannte.“

„Der Respect verbietet mir, noch weiter zu widersprechen,“ entgegnete Duprat demüthig. „Wenn mir also, da von einem Baron die Rede gewesen, dieser Name entschlüpfte, mag es wohl sein, daß Herr Eduard denselben mir einmal nannte. „Ja, ich glaube, er that es sogar.“ Bei diesen Worten griff sich Duprat nachdenklich an die Stirn, was wieder einen durchaus glaubhaften Eindruck machte.

(Fortsetzung folgt.)

= [Vorschuß-Verein Thorn.] Die statutenmäßige Hauptversammlung fand gestern Abend statt und war von 42 Mitgliedern besucht. Der Direktor, Stadtrath Kittler eröffnete und leitete die Versammlung. Das IV. Quartal 1896 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 988 208 Mk. ab. Es betragen u. A. in der Einnahme: Wechsel-Conto 799 944 Mk., Wechsel-Zinsen Conto 12 918 Mk, Depositen-Conto 103 626 Mk., Sparkassen-Conto 7.115 Mk., Mitglieder-Gutachten-Conto 6.825 Mk., Reserfefonds-Conto 2.390 Mk., Grundstück Conto Gremboczyn 2 191 Mk. und Kassa Conto (alter Saldo) 10.757 Mk.; — in der Ausgabe: Wechsel Conto 824.050 Mk., Depositen-Conto 98.318 Mk., Sparkassen Conto 6 170 Mk., Mitglieder-Guthaben-Conto 1 913 Mk., Reservefonds-Conto 1.885 M. Verwaltungskosten-Conto 1 000 Mk., Effekten Conto 4 053 Mk., Vereins-Unkosten-Conto 184 Mk. und Kassa Conto (Neuer Saldo) 6.347 Ml. — Aktiva und Passiva schließen mit 844 069 Mk. ab, und zwar betragen unter Aktiva: Kassa Conto 6 347 Mk., Wechsel Conto 757.727 Mk, Grundstück-Conto Gremboczyn 10.092 Mk. und Effekten-Conto 68.271 Mk.; unter Passiva: Mitglieder-Guthaben-Conto 278 627 Mk., Depositen-Conto 287.660 Mk., Sparkassen Conto 147 615 Mk, Reservefonds-Conto 70.646 Mk., Spezial-Reservefonds-Conto 20 431 Mk. und Ueberschuß Conto 38.659 Mk. — Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des III. Quartals 1896: 839, am Schlusse des IV. Quartals 851. Zur Revision der Jahresrechnung wurden die Herren F. Zähret, O. Gehrke und Rozyck durch Zuruf wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Herren R. Goewe, R. Nütz und K. Adolf und das ausscheidende Vorstandsmitglied Herr Stadtrath Kittler. Sämmtliche Herren nahmen die Wiederwahl dankend an. — Zur Vertheilung pro 1896 verbleiben nach dem Rechnungsabschluß 21 464, oder nach Abzug von 3 502 Mk. überhobener Zinsen 17 962 Mk. Es werden hiervon auf 202 433 Mk. 8 Prozent Dividende = 16 194 Mk. gezahlt. Von dem verbleibenden Rest in Höhe von 1767 Mk. werden 100 Mk. für die Volksbibliothek und 50 Mk für die Förderung des Handfertigkeitsunterrichts bewilligt, während der Rest dem Spezial-Reservefonds zugeführt wird. Die Dividende pro 1896 wird auf 8 Prozent festgestellt und die Verzinsung des überschießenden Guthabens mit 5 Prozent genehmigt.

= [Der Koppernikus-Verein] hält seine übliche öffentliche Sitzung aus Anlaß des Stiftungsfestes am Freitag, den 19. d. Mts., Abends 7 Uhr in der Gymnasial-Aula ab. Der Vorsitzende Herr Professor Boethke wird den Jahresbericht erstatten und Herr Pfarrer Haenel wird einen Vortrag über „Sudermann als Dramatiker" halten. Wir machen auf diese Sitzung hiermit besonders aufmerksam.

— [Die Zuckerausfuhr] über Neufahrwasser betrug in der ersten Hälfte dieses Monats an Rohzucker nach Großbritanien 2000, Holland 1000, Amerika 153 012, in Summa 156 012 Doppelzentner, gegen 193 280 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden in derselben Zeit 331868 Doppelzentner geliefert, gegen 208602 im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. Februar 622094 Doppelzentner, gegen 1052450 im Vorjahre. — Verschiffungen von russischem Zucker fanden statt nach Großbritanien 335260, Italien 70700 Portugal 100, Amerika 43180, Schweden und Dänemark 220, Holland 28100, in Summa 477560 Doppelzentner gegen 165620 in gleichem Zeitraum des Vorjahres. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. d. Mts 204 900 Doppelzentner gegen 137 300 im Vorjahre.

△ [Unfallmeldestellen.] „Wir gaben vor kurzem eine Uebersicht der Entwickelung des telegraphischen Unfallmeldedienstes auf dem platten Lande. Wie verlautet, hat das Reichspostamt den einmaligen Kostenbeitrag, welchen die Landgemeinden zur Herstellung der Unfallmeldestelle im Orte zu leisten haben, von jetzt ab von 50 Mk. auf 25 Mk. ermäßigt, was jedenfalls zur Vermehrung der Unfallmeldestellen, deren Zahl sich gegenwärtig auf 10 072 beläuft, beitragen wird.

— [Zuckererzeugung.] Im Januar wurden in Westpreußen in vier Zuckerfabriken 113 155, in Pommern in sechs Fabriken 524 949 und in Posen in neun Fabriken 844 190 Doppelzentner Rüben verarbeitet; gegen Erstattung der Zuckersteuer in Westpreußen 13 205, in Pommern 11 260 in Posen 6 089 und steuerfrei 17 474 bezw. 6 094 und 1 899 Doppelzentner Zucker bezw. Zuckerabläufe in den freien Verkehr gesetzt.

— [Spirituserzeugung.] Im Monat Januar sind in Ostpreußen 19 532, in Westpreußen 32 389, in Pommern 51 136 und in Posen 76 086 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 10 267 bezw. 8619, 12 479 und 13 745 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. Zu gewerblichen Zwecken etc. wurden 1250 bezw. 1596, 2059 und 1628 Hektoliter steuerfrei verabfolgt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 17 867 bezw. 58 834, 97 058 und 62 950 Hektoliter unter steuerlicher Kontrolle.

× [Zur Begründung einer Westpreußischen Provinzial-Genossenschaftskasse] traten am Montag in Danzig eine größere Anzahl Vertreter der Westpreußischen Genossenschaften, des Raiffeisenverbandes und der Westpreußischen Landwirthschaftskammer zu einer Berathung zusammen. Zweck der neuen Vereinigung ist, den Genossenschaftsmitgliedern einen möglichst billigen und sicheren Kredit zu verschaffen. Nach einer eingehenden Berathung wurde die Westpreußische Provinzial-Genossenschaft begründet, und es traten ihr sofort 21 westpreußische Genossenschaften bei; auf den Anschluß der übrigen ist mit Sicherheit zu rechnen. Zum Direktor der neuen Vereinigung wurde Verbandsanwalt Heller-Danzig und zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Generalsekretär Steinmeyer gewählt. Die geschäftlichen Angelegenheiten werden zunächst von der Danziger Raiffeisen-Verwaltung erledigt werden; ihren Kredit erhält die neue Provinzial Genossenschaftskasse von der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin.

⊥ [Für Jäger.] Ein Landrath hatte einen dem Angeklagten A. für die Zeit vom August 1895 bis 96 ertheilten Jagdschein deshalb für ungiltig erklärt, weil der Angeklagte nur die für einen Tagesjagdschein vorgesehene Gebühr von 3 Mk, nicht aber die für einen Jahresjagdschein festgesetzte Abgabe von 15 Mk. gezahlt hatte. Der Angeklagte ist, weil er von diesem für ungiltig erklärten Jagdschein im November 95 Gebrauch gemacht hat, wegen Uebertretung des Jagdscheingesetzes verurtheilt worden. In der Revisionsinstanz machte er geltend, daß nach jenem Gesetz ein Jagdschein wegen Erlegung einer geringeren, als der vorgeschriebenen Gebühr gar nicht für ungiltig erklärt werden könne. Demgegenüber führte das Kammergericht unter Verwerfung der Revision aus: Wenngleich die Verfügung des Landraths rechtlich erheblichen Bedenken unterliegen mag, so hat doch A. unterlassen, sie durch die zulässigen Rechtsmittel in der hierzu bestimmten Frist anzufechten. Die Verfügung ist daher rechtskräftig geworden. Für den Strafrichter kommt es daher nicht mehr in Frage, ob die Ungiltigkeitserklärung auf den im Gesetz zugelassenen Gründen beruht oder nicht. Entscheidend ist vielmehr, daß A. von seinem unanfechtbar für ungiltig erklärten Schein Gebrauch gemacht hat.

+ [Die Einfuhr russischer Pferde] darf fortan auch über Anastazewo, Kr. Witkowo, an jedem Montag in der Woche stattfinden.

+ [Zum Stromschifffahrtsverkehr mit Polen.] Nach einer Mittheilung der Verwaltung der Aeltesten der Warschauer Kaufmannschaft ist an der Warschauer Landungsstelle der Weichsel (frühere Wasserkammer) eine dritte Winde errichtet worden, so daß nunmehr mit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt drei Kähne zu gleicher Zeit werden gelöscht werden können.

□ [Für Zollbeamte.] Den Provinzial-Steuer Direktionen ist ein Erkenntniß zugegangen, daß der Zollbeamte in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes handelt, wenn er den bei Verübung einer Zollhinterziehung Betroffenen veranlaßt, ihm zur Aufnahme einer Verhandlung und zur Feststellung seiner Persönlichkeit zum nächsten Zollamt zu folgen. Anlaß zu diesem Erkenntniß hat ein Fall gegeben, in welchem eine Zolldefraudantin, nachdem sie dem Grenzaufseher gegenüber einen falschen Namen und eine unrichtige Wohnung angegeben hatte, sich weigerte, zur nächsten Zollstelle zu folgen, sondern verlangte, zur nächsten Polizeibehörde geführt zu werden.

♂ [Eine für Aerzte wichtige Entscheidung] hat das Reichsversicherungsamt erlassen. Ein Arzt hatte bei einem Sektionsvorstande Honorar für die Behandlung zweier Unfallverletzten liquidirt, der Sektionsvorstand aber die Bezahlung abgelehnt, weil die Berufsgenossenschaft dem Arzte einen Auftrag zur Behandlung der Verletzten nicht ertheilt habe und daher grundsätzlich nicht verpflichtet sei, die aus dieser Behandlung entstehenden Kosten des Heilverfahrens zu erstatten. Das Reichsversicherungsamt hat den Standpunkt der Berufsgenossenschaft jedoch verworfen und ausgeführt, so lange die Berufsgenossenschaft einen Verletzten nicht einem bestimmten Arzt zur Behandlung zugewiesen habe, dürfe der Verletzte für die Kosten des Heilverfahrens, soweit die aufgewendeten Beträge angemessen seien, den ihm gesetzlich zustehenden Ersatz fordern, auch wenn er einen Arzt zugezogen habe, dessen Person aus irgend welchen Gründen der Berufsgenossenschaft nicht genehm sei. Es wäre ein überflüssiger Formalismus, wenn alsdann die Berufsgenossenschaft die direkte Bezahlung des Arztes ablehnen und ihn auf den Umweg durch den Verletzten verweisen wollte.

)([Zum gerichtlichen Verkauf] des dem Fleischermeister Haak gehörigen Grundstücks in Thorn-Papau hat gestern Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Julius Jahnz in Mocker mit 900 Mark ab.

♍ [Die Eisbrecharbeiten] auf der Weichsel sind bis oberhalb Mewe vorgeschritten und werden die Dampfer voraussichtlich morgen Neuenburg erreichen. — Bis jetzt sind bedrohliche Anzeichen für zu erwartende schwere Eisgangs- und Hochwassergefahren nicht vorhanden, wenn sich die Abflußverhältnisse im galizischen und russischen Weichselgebiet nicht schwierig gestalten. — Bei der weitgehenden Fürsorge der getroffenen Sicherheitsmaßregeln der Staatsregierung und namentlich, da die Abwehr der Eisgangs- und Hochwassergefahren in den bewährten Händen der hiermit vertrauten Wasserbaubeamten der Königl. Strombauverwaltung ruht, darf wohl jeder darüber beruhigt sein, daß nichts verabsäumt wird, um Nachtheile und Gefahren, so weit dies überhaupt möglich ist, von unserer Provinz Westpreußen fernzuhalten.

♋ [Die Maul- und Klauenseuche] ist auf einem Grundstück in Culm und auf der Domäne Althausen festgestellt worden. Vieh- und Schweinemärkte dürfen in Culm bis auf Weiteres nicht stattfinden.

[?] Gremboczyn, 15. Februar. In der gestrigen Vereinsversammlung des „Kriegervereins Leibitsch" wurde beschlossen, den 100jährigen Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm I. am 21. März durch Paradeaufstellung und Umzug durch den Ort Leibitsch mit nachfolgendem Konzert im Saale des Kameraden Miesler zu feiern. Ob an dem Tage ein gemeinsamer Kirchgang stattfinden wird, beschließt die nächste Vereinsversammlung, welche ausnahmsweise am ersten Sonntage des Monats nähmlich am 7. März, stattfinden wird. In den Verein wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen. Ferner wurde ein Rechnungsausschuß, bestehend aus 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern, behufs Prüfung des Kassenbestandes gewählt.

Vermischtes.

Die Dresdener Kreuzkirche steht in Flammen! Es liegen uns darüber folgende telegraphische Meldungen vor: Dresden, 16. Februar. Der Dachstuhl der hiesigen Kreuzkirche steht in Flammen. Die Feuerwehr arbeitet angestrengt. Der Brand ist im Thurmhause ausgebrochen. Man vermuthet Brandstiftung. — Vom Abend: Trotz angestrengter Thätigkeit der Feuerwehr wüthet das Feuer in der Kreuzkirche fort. Das Dach ist zusammengestürzt. Kurz vorher hatte sich der Thürmer nach einstündiger Lebensgefahr durch Herabklettern am Blitzableiter gerettet. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. — Der Platz bei der brennenden Kreuzkirche wurde Abends vom Militär gesperrt. König Albert ließ sich eingehend über den Brand Bericht erstatten. Prinz und Prinzessin Friedrich August waren auf dem Brandplatze erschienen. Die Kirche war mit 1½ Millionen Mark versichert.

Das Reichskanzlerpaar feierte am Dienstag seine goldene Hochzeit. Aus diesem Anlaß dürfen wir wohl vom häuslichen Leben des fürstlichen Paares etwas erzählen. Der Fürst hat eine poetische Ader, hat in seiner Jugend Mancherlei gedichtet und auch Einzelnes in Zeitschriften veröffentlicht. Seinem viel umfassenden Geiste stehen auch die Wissenschaften und Künste nahe, deren private und staatliche Pflege ihm stets ein Herzensbedürfniß war. Der großen Mildthätigkeit der Fürstin sei nur mit einem Worte gedacht, da sie selbst nie darüber spricht. Sie ist eine große Freundin der Thiere und nimmt ein reges Interesse an den Vereinen gegen deren Quälerei. Eine Freundin der Natur, ist sie eine vorzügliche Bergsteigerin und eine ebenso gute Jägerin. Ihre unbegrenzte Liebe gilt dem Fürsten, sie überwacht sein Tagewerk. Früh um 7 Uhr steht der Reichskanzler pünktlich auf, nimmt etwas Thee und Kakes zu sich und liest in den zahlreichen Zeitungen, die auf einem Tische zu seiner Verfügung liegen. Bis gegen 10 Uhr arbeitet er allein, empfängt dann Besuche, nimmt Vorträge entgegen und ertheilt Audienzen bis 12½ Uhr. Dann findet im Familienkreise das Frühstück statt; der Kanzler ißt wenig und begnügt sich mit einem Glase Rothwein. Nach der Mahlzeit geht er etwas auf und ab und raucht dabei eine Zigarette. Von Neuem rufen ihn die Geschäfte ins Arbeitszimmer, wo er bis 5 Uhr verweilt; dann unternimmt er einen Spaziergang im Garten und dehnt ihn wohl auch bis zu den Alleen des Thiergartens aus. Um 7 Uhr setzt man sich zur Tafel; der Fürst liebt später Karten zu spielen oder mit den Seinigen zu plaudern. Um 9½ Uhr zieht sich der Kanzler zurück und arbeitet noch eine Stunde, ehe er sein Lager aufsucht. Sein Schlaf ist kräftig und gesund, und was das für einen bejahrten Herrn sagen will, ist bekannt. Fürst Chlodwig vollendet am 31. März sein 78. Lebensjahr.

Zwei neue Aufträge zur Ausschmückung der Siegesallee in Berlin hat der Kaiser ertheilt. Bildhauer Caner hat das Standbild des Luxemburgers Kaiser Karl's IV. darzustellen. Neben ihm sind zur Darstellung gewählt: der Erzbischof von Magdeburg Dietrich Portitz genannt Kagelwitt und Klaus v. Bismarck, schloßgesessener Herr auf Burgstall, Hauptmann des Erzstifts Magdeburg und markgräflicher Hofmeister. Das zweite Standbild betrifft den Sohn Karls IV., Kaiser Sigismund. Ihn werden begleiten: Landeshauptmann Lippold von Bredow und der Bürgermeister von Berlin Bernd Ryke. Diese Gruppe ist dem Bildhauer Börmel übertragen.

Die evangelisch-lutherischen Kirchenbücher müssen in Zukunft in ganz Rußland obligatorisch in russischer Sprache geführt werden.

Beim Großherrn: Großherr: Nein, nie und nimmer werde ich zugeben, daß die Ungläubigen unsere Kassen und Finanzen kontrolliren, dies zu gestatten wäre ganz und gar gegen unsere Würde. — Großvezier: Aber, erhabener Sultan, wie kannst Du Dich ereifern? Die Sache ist ja ganz und gar vollständig ungefährlich. — Großherr: So? Das ist nichts? Wenn Du das sagst, bist Du am längsten mein Großvezier gewesen. — Großvezier: Gemach, verstoß mich nicht, großmächtigster Sultan, ehe Du mich gehört hast. Ich glaube, kontrolliren kann man doch nur das, was man findet. Wenn nun die europäischen Kontrollmächte in unseren Kassen nie etwas finden, so können sie meines Erachtens auch gar nichts kontrolliren und — — Großherr: Juwel von einem Großvezier, ich verstehe Dich. Ja, lassen wir sie kontrolliren.

„Auf falscher Fährte." Aus dem hessischen Hinterlande wird geschrieben: Daß jene allbekannten Unholdinnen, so man ehedem Hagazussen, später Hexen nannte, hierzulande auch jetzt noch gelegentlich in den Verdacht kommen, ihr arges Wesen zu treiben, ist mir vor einigen Tagen bekannt geworden. Bei dem Förster in E. war eine Kuh, ein Prachtexemplar, von Neuem milchgebend geworden. Und doch, das wohlgenährte, durchaus gesunde, immer hungrige und Unmengen des besten Heus verschlingende Thier spendete seiner sorgsamen Wärterin auch nicht einen Tropfen Milch. Selbst die ältesten und viehkundigsten Leute wußten dafür keine Erklärung. „Da kann der Doktor in B. (der Thierarzt) auch nichts helfen," sagte die getreue, erfahrene Magd, „denn, soviel kann jedes Kind sehen, der Kuh hat es Jemand angethan, sie ist behext." Das ließ sich hören, nur sprach Niemand eine Vermuthung aus, wer wohl die Hexe sei. Aber es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen — vierbeinige Kreaturen des Grünrocks fünf junge Hühnerhunde die mit der Milchspenderin unter einem Dache untergebracht waren, verriethen sich einige Tage später als die Hexenmeister. Pflichtschuldig legte sich die gehörnte Amme nieder, sobald die kleinen Unholde, stets der Melkerin zuvorkommend, erschienen und bot ihnen das nährende Euter dar, bis auch der letzte Tropfen Milch ausgesogen war. Ebenso schnell und geräuschlos, wie sie gekommen, verschwanden sodann die Gelabten wieder. Der alten „Diana" und ihren vielversprechenden Sprößlingen ist die Ausübung der unheimlichen Kunst gar vortrefflich bekommen. Der biedere Forstmann jedoch schüttelte bedenklich den Kopf darüber, daß Dianas Nachkommenschaft schon so früh „auf falscher Fährte" betroffen wurde.

Junggesellensteuer. Das lang gehegte Ideal vieler Damen und solcher Politiker, die Gegner des Junggesellenthums sind, die Einführung der Junggesellensteuer, ist nun verwirklicht — allerdings nur in Argentinien. Dort haben sich die weisen Gesetzgeber der Republik die klugen Köpfe zerbrochen, wie es anzustellen sei, für ihr reiches und fruchtbares Land eine entsprechende Bevölkerung zu schaffen. Als Resultat des Nachdenkens zeigen sie nun die Absicht, ein Gesetz zu schaffen, nach dem die Ehe gewissermaßen zwangsweise eingeführt werden soll. Der erste Paragraph des Gesetzentwurfs bestimmt, daß von dem 1. Januar 1897 ab jeder männliche Staatsangehörige der Republik vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 80. Lebensjahre eine Staatssteuer bis zu dem Augenblicke seiner Verehelichung zu zahlen hat, und zwar zahlbar in monatlichen Raten. Der nächste Paragraph faßt die Heirathsunlustigen noch schärfer an. Er bestimmt nämlich, daß ledige junge Leute beider Geschlechter, die ohne triftige Veranlassung die Bewerbung eines oder einer um seine oder ihre Hand zurückweisen, in der Absicht, halsstarrig in ledigem Stande zu verbleiben, die Summe von 500 Piastern als Entschädigung an diejenige Person zu zahlen haben, der der Korb zu theil geworden ist. [?]

Eine mitleidige Seele. Aus Dresden wird den „L. N. N." geschrieben: In den Kreisen der hiesigen Hofgesellschaft erzählt man sich gegenwärtig folgende hübsche Jagdgeschichte. In den prächtigen Waldungen der Dresdener Haide, wo alljährlich Hofjagden stattfinden, werden vom Forstpersonal stets einige kapitale Stücke Hochwild bereit gehalten. Die Thiere werden das ganze Jahr über gehegt und gepflegt und wenn die königliche Jagd stattfindet, in den Schuß getrieben. Schon im vorigen Jahre war es aufgefallen, daß kurz vor dem Tage der Jagd kein einziges der Thiere zu sehen war, und zum großen Leidwesen der hohen Jagdgesellschaft und des verdutzten Forstpersonals fiel die Jagdbeute in dem ohnehin wildarmen Jagdrevier recht kärglich aus. Niemand wußte, wer das Hochwild verjagt haben konnte. Wer beschreibt aber in diesem Jahre den Schrecken der Waidmänner, als auch bei der kürzlich abgehaltenen Hochwildjagd von ziemlich einem Dutzend Stück gezogenen Wild nur ein einziges die Schußlinie passirte. Die hohen Jagdgäste waren natürlich hierüber abermals nicht sehr erfreut und mit der fröhlichen Jagdstimmung war es auch für diesesmal wieder gründlich vorbei. Vor einigen Tagen nun gelang es dem Forstpersonal, den Grund der eigenthümlichen Erscheinung aufzudecken. Ein Waldarbeiter, den man mit der Pflege und Abwartung des Hochwildes betraut hatte, hatte sich derartig an die prächtigen Thiere gewöhnt, daß er es nicht über das Herz bringen konnte, sie dem Tode zu überliefern. Deshalb ließ er die Thiere am Tage vor der Jagd in das benachbarte Revier, und so kam es, daß nur ein einziges Stück Hochwild zur Strecke gebracht werden konnte.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 16. Februar. Von hier wird gemeldet, daß von der Kaiserin-Wittwe in Rußland gestern beim König von Griechenland angeblich folgendes Telegramm angelangt ist: „Palais Anitschkow 10 Uhr. Erwarte mit Ungeduld Nachrichten von Dir in diesem schrecklichen Zustande. Von mir aus wird Alles gethan, was gethan werden kann, um Dir zu helfen. Es ist schrecklich, Euern Georg dort zu wissen. Von ganzem Herzen umarmt Euch Minny!"

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,18 Meter. — Lufttemperatur — 0 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: West schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 18. Februar: Meist bedeckt, nahe Null. Vielfach Nebel. Windig.

Für Freitag, den 19. Februar: Wolkig, vielfach heiter, ziemlich milde. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Für Sonnabend, den 20. Februar: Wolkig, vielfach Sonnenschein, wenig veränderte Temperatur. Strichweise Niederschlag, windig. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: geschäftslos, Tendenz sehr matt, da der Absatz stockt, fein hochbunt 133|134 Pfd. 160 Mk., hell 130 Pfd. 158 Mk., bunt 125|126 Pfd. 153—154 Mk.

Roggen: flau, 123|124 Pfd. 108—109 Mk.

Gerste: matt, feine Brauwaare 140—145 Mk., allerfeinste über Notiz, mittel und abfallende Sorten ganz vernachlässigt.

Hafer: sehr flau, 118—125 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	17. 2.	16. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,40	216,45
Warschau 8 Tage	215,95	216,—
Oesterreich. Bankn.	170 4	170,40
Preuß. Consols 3 pr.	98.20	98,10
Preuß. Consols 3½ pr.	103.80	103 90
Preuß. Consols 4 pr.	104,20	104,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98.—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103 80	103,80
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94.25	95,—
" " 3½% " "	100 25	100,50
Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,40
" " 4%	103,—	102,80
Poln. Pfdbr. 4½%	67,90	67,90
Türk. 1% Anleihe C	19,75	19,40
Ital. Rente 4%	89,75	89,60
Rum. R. v. 1894 4%	88,40	88,3
Disc. Comm Antheil	206,40	206,60
Harpen. Bergw.-Act.	177,40	177,77
Thor. Stadtanl. 3½%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	fest	fest

	17. 2.	16. 2.
Weizen: Mai	170,—	170,50
loco in N.-York	89⅞	90⅞
Roggen: Mai	123,—	123,50
Hafer: Mai	129,—	129,25
Rüböl: Mai	56,60	56,20
Spiritus 50er: loco	—,—	58,10
70er loco.	39,—	38,40
70er Februar	—,—	—,—
70er Mai	43,70	43,30

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

Heute entschlief sanft nach langen Leiden unser lieber Vater

William Landeker

in seinem 66. Lebensjahre.

Beerdigung Freitag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Die Hinterbliebenen.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz

Thorn,

36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Ein Fräulein von außerhalb sucht Stelle als **Stütze oder Wirthin in kleinem Haushalt.** Zu erfragen bei 701

Miethsfrau **Nowak, Hohestr. 7.**

Sahnen-Käse

nach **Steinbusch - Driesener** Art fabricirt und versendet in **sehr schöner reifer Waare** 388

Rittergut Nantikow

bei **Reetz N./M.**

---

1. Berliner Plätt- u. Waschanstalt

Culmerstraße Nr. 11

bei Frau **Jonatowska.**

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Glatte und trockene Bahn.

Handwerker-Verein.

Donnerstag d. 18. Abends $8^1/_4$ Uhr:

Vortrag:

„Erinnerungen an Capri."

(Herr Pfarrer **Jacobi**)

689 **Der Vorstand.**

Anfuhr der Gaskohlen 1897/98

Die Anfuhr der Gaskohlen für das Betriebsjahr 1/4 1897 bis 1/4 1898 ist zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst **bis 6. März 1897** Vorm. 11 Uhr angenommen. 688

Der Magistrat.

Betriebsmaterial 1897/98.

Die Lieferung der für die Gasanstalt bis **1. April 1898** erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piasavabesen, denat. 90% Spiritus ist zu vergeben.

Angebote werden

bis 6. März Vorm. 11. Uhr

im Comtoir der Gasanstalt angenommen; die Bedingungen liegen daselbst aus.

Der Magistrat.

Das zur **Konkursmasse** der Schuhmachermeister **Felix Osmanski**'schen Eheleute gehörige

Schuhwaarenlager,

Culmerstr. 7,

abgeschätzt auf 1489,85 Mk. soll mit den Geschäftsutensilien, welche auf 60 Mk. geschätzt sind, im Ganzen verkauft werden.

Offerten nehme **bis 25. d. Mts.** entgegen.

Taxe ist beim Unterzeichneten einzusehen.

Thorn, den 17. Februar 1897.

Gustav Fehlauer,

Verwalter.

Versteigerung.

Freitag, den 19. Februar cr.,

Vormittags 9 Uhr,

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Bettgestell mit Betten und Matratze, 1 Lesetisch mit Marmorplatte, 1 Regulator, 1 Sattel nebst Schabracke, 1 Steppdecke, 1 Liqueurspindchen (eichen), 1 Schreibtischstuhl, 1 Bettvorleger

zwangsweise, ferner

1 Damenpelz, 1 Herren-Reisepelz, 1 Posten Schuhwaaren, 8 gefütterte Burka, 1 eisern. Blumentisch, mehrere Spinde

freiwillig versteigern. (702)

Liebert,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 19. Febr. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werden wir vor der Pfandkammer:

1 Spiegel, 1 Kleiderspind, 2 Ladenlampen, 1 goldene Damenuhr, 1 Extrarock u. Extrahelm für Artillerie, 1 Kleiderspind, 1 Nachttisch, 1 Küchenstuhl, 1 Wasserstuhl, 1 Plättbrett, 1 Nähtisch, 1 Regulator, 2 Wandteller, 2 6 armige Leuchter, 1 Lampe, 1 Kronleuchter, 1 Doppelglas, 1 Cigarrenspind, 1 Kaffeeservice u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gärtner,

Gerichtsvollzieher. (705)

Oefen, Fenster, Thüren,

sowie

2 Schaufenster

sind **vom Abbruch** des Hauses **Sternberg, Breitestraße,** zu verkaufen.

Näheres auf der Baustelle. 586

Standesamt Podgorz.

Vom 10. Februar bis 16. Februar cr. sind gemeldet:

Geburten:

1. S. dem Hilfsweichensteller Albert Musolf-Stewken. 2. T. dem Arbeiter Wilhelm Benditt. 3. S. dem Arbeiter Gustav Müller. 4. T. dem Posthilfsboten Heinrich Westphal-Stewken. 5. S. dem Arbeiter August Minter-Rudak. 6. S. dem Maschinisten Gustav Trenkel-Rudak. 7. T. dem Kantinenpächter Heinrich Lamberz-Rudak. 8. T. dem Kasernenwärter Johann Schercke-Rudak. 9. S. dem Bäckermeister Albert Trenkel-Rudak.

Aufgebote.

1. Gastwirth Peter Paul Wysocki und die unverehelichte Selma Mathilde Veronika Horn-Lissau Kreis Marienburg.

Eheschließungen.

1. Schlosser Carl Friedrich Wilhelm Balzer und die unverehelichte Ida Jost.

Sterbefälle.

1. Alfred Glimm, 28 Tg. 2. Fritz Musolf-Stewken, 1 Tg. 3. Emilie Schwartz-Rudak, 1 J., 5 Mon., 25 Tg.

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.

Valentin Wiegele, Triest.

P. Trautmann,

Tapezier und Decorateur, Thorn

Gerechtestrasse 11 und 13.

empfiehlt sein grosses Lager in **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu billigsten Preisen.

Durch Vergrösserungen meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten, bis zu den feinsten Sachen aufs Beste complettirt, sodass ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. Auch biete eine **grosse Auswahl in Möbel- und Decorationsstoffen, Teppichen, Portieren und Tischdecken.**

Alle **Decorationen** werden geschmackvoll, der Neuzeit entsprechend angefertigt. **Marquisen und Wetterrouleaux,** Anstecken von Gardinen etc., sowie **Reparaturen, Umpolsterungen von Polstermöbel,** gelangen in **kürzester Zeit** zur Ausführung.

Complette Ausstattungen

liefere bei besonders billiger Preisstellung.

TRADE MARK. ORA ET LABORA

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jed. Alters Kranke, Genesende, Magenleidende

Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**

Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.

Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.

Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.

Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**

Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W., Taubenstr. 51/52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (167)

Brennholzverkauf.

Mittwoch, 24. Februar cr.,

10 Uhr Vormittags,

sollen im **Meyer'schen Restaurant — Podgorz** vom Artillerie-Schießplatz aus den Jagen 99, 100 und 113

mehrere Posten Stangen I. u. II. Klasse, sowie ca. 2000 rm Kloben, Spaltknüppel und Knüppelreiser

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (680)

Die Revier-Verwaltung.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement

für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15,

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Lungenkranken send. unübertreffl. wirks. Mittel f. 2,25 Mk.

Spec.-Arzt **Dr. Thamm,** Berlin S.-O., Neanderstrasse 31 423

Eine **größere Anzahl zuverläßiger, tüchtiger**

Former

für schweren Maschinenguß u. Walzen bei gutem Lohn u. dauernder Beschäftigung **gesucht.** — Für Verheirathete Familien-Wohnungen vorhanden. Ersatz der Umzugskosten auf vorherige Vereinbarung.

Ed. Schürmann,

Eisenwerk,

Coswig—Sachsen,

Fuhrleute

zum Langholzfahren können sich melden bei

703 **A. Ferrari. Thorn.**

Junge Damen

erhalten **gründlichen Unterricht** in der **feinen Damenschneiderei** bei

Frau **A. Rasp, Schloßstr. 14, II**

vis-à-vis dem Schützenhause.

---

1 eleg. möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 19.**

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 33, pt.

Wer kommt

?

Höcherl'sches Bockbier

(à la Salvator)

in Gebinden, Siphon und Flaschen

offeriren

Plötz & Meyer,

Neustädt. Markt 11.

Fernsprech-Anschluss 101.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung

grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen u. Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen.—Schärpen.—Fahnenbänder.—Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versend. wir gratis u. franco

---

Die Haupt-Agentur

einer ersten Lebens-Unfall und Haftpflicht-Vers. Gesellschaft mit bestehendem Incasso ist neu zu besetzen.

Adressen unter **X 100** an d. Exped. d. Blattes. 641

Leibitsch.

W. Mieslers Restaurant.

Bei der vorzüglichen



Schlittenbahn

nach Leibitsch, empfehle dem geehrten **Publikum, Vereinen, Gesellschaften, meine**

Localitäten.

Für **vorzüglichen Kaffee nebst Gebäck,** sowie andere **erwärmende Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Vereine, Gesellschaften bitte sich vorher anzumelden, damit der Saal geheizt wird.

Um gefälligen Besuch bittet

392 **W. Miesler.**

Elegante

Masken-Garderoben

für Herren und Damen verleiht

H. Hänsch,

Posen, Dominikanerstr. 2.

Schönes

Pommersches Landbrod

bei **A. Wohlfeil** Schuhmacherstraße 24.

Prima Messina Apfelsinen

pr. Dtzd. 0,60–1,50

empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres

mit 90 Pfg. den Ctr.

Auf Wunsch wird derselbe gegen eine Vergütung von 10 Pfg. für den Ctr. innerhalb der Stadt und 15 Pfg. nach den Vorstädten ins Haus gebracht. 588

Der Magistrat.

Eine anständige, zuverlässige

Aufwärterin

von sofort gewünscht.

Breitestr. u. Mauerstr.-Ecke 6, II.

Eine Aufwärterin

wird von **sofort gesucht.**

704 **Thalstraße 23.**

Waldhäuschen

ist die **1. Etage** im Ganzen oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon u. Zubehör zu verm.

Eine herrschaftl. Wohnung

in erster Etage mit Balkon, bestehend aus fünf Zimmern, Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab **Brombergerstr. 33** zu verm.

Baderstrasse 10

ist die **1. Etage,** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.

699 **Louis Lewin.**

Zwei Wohnungen,

im Hause **Schuhmacherstr. 1** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Näheres parterre, rechts. 587

Die linksseitige Parterre-Wohnung in meinem Hause **Bromberger Vorstadt 46** ist vom 1. April, eventl. auch früher zu vermiethen. 429

Johanna Kusel.

Möblirtes Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben

676 **Brückenstr. 16, 1 Tr.**

Erste u. dritte Etage,

6 Zimmer, Entree nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermiethen.

M. H. von Olszewski.

613 **Breitestraße 17.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5,** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

Die der Frau **Pansegrau** in **Neubruch** zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.

August Aswaldt, **Guttau**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.